

mit der Gemeinde, die sich halsstarrig widersetzte, in langwierigen Streit. Die Kirchen-Inspection erschien an Ort und Stelle und bestimmte selbst, dem Pfarrer beipflichtend, einen Platz dazu, mit Androhung von 100 Thln. Strafe, wer sich ferner widerspänstig zeige. Vergebens; der Antagonismus griff nur noch mehr und gesteigert um sich. Die indeß aufgelaufenen Kosten, 200 Thlr. betragend, wurden durch Zwangsmittel und Execution eingetrieben. Endlich mußten sich die Kenitenten doch fügen, als am 24. Mai 1631 eine besondere landesherrliche Commission erschien. Im Jahre 1637 gab dann Martin Andrá zu Kieselbach von seinem „wüst liegenden“ Gute zu Gersdorf 1 Scheffel Feld zu einem neuen Gottesacker, wofür er sich und seinen Nachkommen 15 gr. jährliche Binsen von der Gemeinde ausbedung. In demselben Jahre starb der Pfarrer noch. — 7.) M. J. Bien er seit 1638 hier Pfarrer; am 13. Nov. führte ihn der Superintendent Kunad hier ein, nachdem er vorher in Langenbrück, dann in Langenbennersdorf bei Freiberg Pfarrer gewesen war. Er starb 1655. — 8.) Serb. Schmeß, ehemaliger Dominikaner, dann Convertit, erst Pfarrer zu Schönstadt, dann seit 1655 hier, verließ im Mai 1664, am Sonnt. Misericord. Dom., mit Weib und Kind die Pfarre und kam nicht wieder. Er soll wieder zu den Papisten übergegangen und zu Aachen in ein Kloster eingetreten sein. — 9.) M. Abr. Fließbach, geb. zu Meissen, anfangs 5 Jahre lang Rector in Glashütte, nachher Pfarrer in Gleisberg 4½ Jahr lang, und zuletzt vom 18. Octbr. 1664 bis 8. März 1696 hier, wo er auch starb. In den letzten 12 Jahren hatte er 3 Substituten. Den er ersten erbeten hatte, seinen Sohn, M. Johannes Theodoretus Fließbach, erhielt er nicht, weil „selbiger zu politischen und weltlichen Verrichtungen sich besser schickte als zu geistlichen, auch nicht gesonnen sei, sich in's Predigtamt zu begeben.“ An dessen Stelle ward M. Caspar Nicolai sein erster Substitut, trat Dom. Septuag. 1685 in seine Function ein, wurde aber schon Dom. Sexag. 1687 nach Wahren, Merseburger Stiftsephorie, versetzt. Nach seinem Abgange kam Johann Czastolowsky, anderweit auch Czastolowsky geschrieben, ein geborner Ungar, als Substitut hierher, trat Miseric. Dom. 1687 hier an, starb aber noch in demselben Jahre am 23. Octbr., worauf der Emeritus, nachdem die Wittwe das halbe Gnadenjahr genossen hatte, einen dritten Substituten erhielt, den er aber nicht überlebte; er starb den 8. März 1696 im 42. Amtsjahre und hinterließ eine Wittwe, Rebecca, geb. Gräfin v. Wittiz. Unter ihm war 1673 die Pfarrwohnung gänzlich abgebrannt, wobei er gegen 1000 Fl. verlor, und kostete der Neubau 1500 Fl.; außerdem hatte ihn noch ein Brandunglück betroffen, und 22 mal war er bestohlen worden, das eine mal mit 500 Fl. 10.) M. Daniel Tittmann, geb. zu Zwicau 1658, der dritte Substitut Fließbachs, hielt Invoc. 1688 die Probe- und am 1. Pfingsttag die Antrittspredigt und heirathete die hinterlassene Tochter des Diac. Hilscher in Colditz, Christiane Catharine. Nach Senior's Tode erhielt er die ganze Stelle, brannte aber noch in demselben Jahre ab. Ein unbekannt gebliebener Böswicht hatte im Holzschuppen der Pfarre Feuer angelegt; die ganzen Gebäude und auch die Kirche wurden in Asche gelegt, wobei fast alle Urkunden zu Grunde oder verloren gingen. Aus den geschmolzenen 3 Glocken goß ein Glockengießer aus Halle auf hiesigem Kirchhofe 2 neue, welches die jetzigen noch sind. Ihre Aufschrift (s. Kirch. Sal: „Gersdorf“ S. 39, Col. 1.) deutet auf ihr Schicksal zurück. Merkwürdig in Tittmanns Leben ist, daß er 6 Superintendenten in Leisnig über- und 7 Jubiläen erlebt hat, als das der Wittenberger Universität 1702, das der Leipziger Universität 1709, das der Reformation 1717, der augsbургischen Confession 1730, der deutschen Bibelübersetzung 1734, der schmalkaldischen Artikel 1737 und sein eigenes Amtsjubiläum am 1. Pfingsttag 1738, nach welchem er bald, am 26 (15?) Juli bei ziemlicher Rüstigkeit noch seinen 80. Geburtstag feierte. Im Jahre 1724 war er aber schon aus seinem Amte geschieden und hatte einen Substitut auf Ansuchen erhalten. Vorher hatte er noch Dom. Exaudi die neu erbaute Orgel eingeweiht, wobei Sirach 40, v. 20 sein Text, und seine Disposition diese war: „Die Christen ein geistlich wohlklingend Orgelwerk; 1.) der lebende Wind, so solche treiber, das ist der heil. Geist durch Lehren und Trösten, 2.) der liebliche Klang, der gehört wird, das ist freudiges Zeugen von Jesu in Worten und Werken.“ Eine weitläufige Biographie von ihm giebt das Lexikon evangel. Jubelpriester von M. J. M. Große, Th. 3. Nr. 370. S. 340 ff. Von seinen 2 Söhnen ward der jüngste, M. Daniel Christian, Pfarrer zu Schilda bei Tor-

gau, und der älteste sein Substitut und Nachfolger. Er selbst starb am 7. Aug. 1740. im 83. Lebens- und 53. Amtsjahre. — 11.) M. Johann Daniel Tittmann, geb. zu Gersdorf den 8. Aug. 1690, bis 1704 von Privatlehrern im älterlichen Hause unterrichtet, ging in demselben Jahre auf die Fürstenschule nach Grimma, 1710 auf die Universität nach Wittenberg unter dem Rector D. Berger, hörte Wolf, Wichmannshausen, bei dem er auch wohnte und unter dessen Decanate er Magister wurde, Klausing, Löscher, Berger, Wernsdorf u. A., wurde 1716 in Dresden pro cand. examinirt, 1718 im Octbr. seinem Vater substituirt, 1719 Dom. Quasimod. vom damaligen Superintendenten zu Leisnig M. Köhler investirt und bekleidete diese Stelle bis zu seinem Tode, den 21. Octbr. 1748, wo er im 30. Amtsjahre und 59. Lebensjahre stand. — Ihm folgte 12.) M. Caspar Ludwig Löscher, geb. zu Rochlitz den 21. Februar 1716, Sohn des dasigen Superintendenten und Enkel des Generalsuperintendenten und Professor D. Löscher zu Wittenberg. Durch Privatlehrer vorbereitet, bezog er am 14. Mai 1739 die Universität Leipzig, wurde 1748 am 8. Octbr. pro cand. in Dresden examinirt, wendete sich darauf ganz dahin in die Nähe seines Onkels D. Löscher, erhielt aber schon am 25. Octbr. 1748 die Vocation als Pfarrer in Gersdorf, wo er am Sonntage nach Weihnachten die Probe- und Dom. Jubil. 1749 die Antrittspredigt hielt. Er starb daselbst 1754. — Ihm folgten 13.) Lohmann bis 1757. 14.) Lippmann bis 1770. 15.) Tittmann bis 1784. 16.) Menzel bis 1814, lebte und starb als Emeritus in Leisnig, wo er sich ansässig gemacht hatte. 17.) M. Heßler, der gegenwärtige Pfarrer, repristinirt das Nestoralter jenes Ahnherrn der ihm lang und eng verbundenen Tittmannschen Familie! Als Candidat war er nämlich Lehrer und Erzieher des nachherigen Prälaten D. Tittmann in Leipzig, las mit diesem als Knaben schon den Homer und brachte ihn, ohne vorgänglichen Gymnasialbesuch, im Jahre 1788 sofort auf die Universität Wittenberg, wo Lekturer bald durch die, seinem Oheim, dem Propst D. Schlußner dedicirte kleine, aber gehaltvolle Schrift: *de Virgilio Homerum imitante* den ersten öffentlichen Beweis seiner ungewöhnlichen Talente, aber auch der erlangten gründlichen und gediegenen Vorbildung ablegte. Auch rühmte er lebenslang seines nunmehr greisen Lehrers Treue, Geschicklichkeit und Strenge und erkannte und verehrte in ihm einen Hauptbegründer seiner nachherigen glanzvollen Lebensbahn. Einfachen, biederen Sinnes, frei von Sucht zu glänzen und Aufsehen zu erregen, wollte der edle Greis, als sich im Sommer 1839 das fünfzigste Jahr seines pfarramtlichen Wirkens erfüllte, ohne alles Geprång und äußere Auszeichnung seine Jubelfeier nur im Schooße der Seinigen begeben, hatte darum auch seinen Gemeindegliedern dieselbe verschwiegen gehalten und den Ephorus verbinden wollen, die Behörde davon in Kenntniß zu setzen. Dennoch war sein Ehrentag bekannt geworden, und Herr Kirchenrath D. Meißner kam von Leipzig, um dem Jubilar, in Anerkennung seiner Verdienste, von der Gnade seines Königs ein Würdezeichen, den Civil-Verdienst-Orden entgegen zu bringen. Kränze und Glückwünsche fielen dem Ueberraschten von allen Seiten zu. Ein bezüglicher Aufsatz von Freundes Hand geschrieben, erschien um jene Zeit in der Sächsischen Kirchenzeitung. Weile der wahrhaft jugendliche Greis noch lange in der Mitte der Seinigen und seiner Gemeinde, die wie auf ihren Vater, auf ihn mit der Bitte hinblicken: „Serus in coelum redeas, diuque Laetus inseris populo Tuisque! Hic ames dici pater atque princeps!“

II. Schulmeister.

1.) Ludwig Escou 1540. 2.) Wolfgang Pegelt 1558. 3.) Urban Lungwig 1580; als ihm Johann Kriegel 197 folgen sollte, weigerte sich die Gemeinde, und der bisherige stand nun noch 1599 in seinem Amte. 4.) Clemens Frißsch 1610. 5.) Abraham Lindner 1633. 6.) Kuttel. 7.) Bastian Fleischbauer 1674. 8.) Johannes Jordan 1676. 9.) Johann Jacob Albani 1683; geb. zu Bschopach und des dasigen Schulmeisters Sohn, stammte aus altitalischem Geschlecht; sein Großvater soll erst Secretär bei der päpstlichen Kammer in Rom gewesen, dann aber, als Apostat, ein sehr gelehrter Theolog geworden sein. 10.) Friedrich Gottfried Albani, Sohn des vorigen, erst Substitut des Vaters, nachdem er 4 Jahre auf der Fürstenschule zu Grimma gewesen; nach Vaters Tode erhielt er die volle Stelle. 11.) Friedrich Fraugott Albani, Sohn des vorigen, seit 1752 Substitut, dann Successor des Vaters.